



«Ich brauche eine Beschäftigung»

Markus* arbeitet schon lange und gerne in der Wärcstatt des Vereins Jobdach. Weil er gesundheitliche Probleme hat, ist er nicht in der Lage, im ersten Arbeitsmarkt eine Stelle zu finden.

Kannst du dich kurz vorstellen?

Markus: Ich heisse Markus und bin 45 Jahre alt. Ich arbeite in der Wärcstatt, weil ich eine Beschäftigung brauche. Die Wärcstatt gehört zum Verein Jobdach. Ansonsten mache ich nicht mehr so viel wie früher, da ich mir nicht mehr viel leisten kann. Ich zeichne und koche gerne.

Wovon lebst du?

Markus: Ich habe eine 50-Prozent-IV-Rente und Ergänzungsleistungen. Zudem verdiene ich etwa 90 Franken pro Woche im Jobdach. Normalerweise arbeite ich fünf Halbtage pro Woche. Jedoch müss-

«Eine 50-Prozent-Stelle zu finden, wo man auch fehlen kann, wenn's mal nicht geht, das ist sehr schwierig.»

te ich wegen der Rente eigentlich gar nicht arbeiten. Insgesamt habe ich etwa 2600 Franken pro Monat.

Wirst du noch von anderen sozialen Organisationen unterstützt?

Markus: Ich habe eine Rentenverwaltung bei der Gassenarbeit und gehe des Öfteren in die Gasse-Chuchi. Weiter bin ich im Drop-in, wo ich seit etwa einem halben Jahr im Heroinprogramm bin. Zuvor war ich dort etwa während zehn Jahren im Methadonprogramm.

Wie lange konsumierst du schon Heroin?

Markus: Ich konsumiere ungefähr seit dreissig Jahren Heroin. Richtig reingenommen hat es mich 1982. Zuvor war ich Probierkonsument.

Konsumierst du nebst dem ärztlich verschriebenen Heroin auch illegale Drogen?

Markus: Ja, meistens ist es Kokain, aber nicht allzu oft. Ich bin eigentlich ein «Gluschtkonsument». Wenn ich wieder mal richtig Lust habe, dann ist es einfach nötig.

GasseZiitig

Ein Projekt des Vereins Kirchliche Gassenarbeit
Adresse: GasseChuchi, Redaktion GasseZiitig, Postfach 3003,
6002 Luzern; gasseziitig@gassenarbeit.ch; www.gassenarbeit.ch
Die Inhalte der GasseZiitig müssen nicht die Meinung des Vereins Kirchliche Gassenarbeit wiedergeben.



Markus bearbeitet in der Wärcstatt einen Truhendeckel.

Bild: Manuel Brillant

Schaffst du es, den Drogenkonsum mit deinem Einkommen zu finanzieren?

Markus: Es ist nicht einfach, aber es geht. Ich kann mir ein bis zweimal pro Monat was leisten.

Was sind deine Aufgaben im Jobdach?

Markus: Ich mache eigentlich alle Arbeiten, die es dort gibt. Ich baue zum Beispiel Möbel zusammen, restauriere Möbel und mache auch andere Schreinerarbeiten. Ich arbeite

auch in Gärten, putze oder helfe beim Zügeln. Ich mache gerne Zügelarbeiten, um fit zu bleiben. Was ich nicht mache, sind Malerarbeiten. Ich finde es gut, dass ich verschiedene Arbeiten machen kann. Wenn ich mal was anderes tun möchte, kann ich das auch meinem Chef sagen und der gibt mir dann eine andere Arbeit.

Was bedeutet dir die Arbeit im Jobdach?

Markus: Viel, sehr viel. Ich könnte nicht sein ohne die Arbeit. Gar nicht zu arbeiten, käme für mich nicht in Frage. Ich würde durchdrehen, wenn ich nur zu Hause rumsitzen würde. Ich arbeite auch gerne. Ich bin schon seit etlichen Jahren im Jobdach am Arbeiten. Früher hiess es jedoch anders. Mir ist wichtig, dass ich durch die Arbeit eine Tagesstruktur

habe. Ich habe hier im Jobdach auch eine Bezugsperson. Wenn ich irgendein Problem habe, kann ich mit ihr sprechen. Das Jobdach ist schon eine sehr gute Einrichtung.

Wie ist dein Verhältnis zu den Mitarbeitenden?

Markus: Soso lala. Es gibt Mitarbeitende, mit denen ich ein bisschen Mühe habe. Aber mit dem Grossteil verstehe ich mich gut.

Wie ist das Verhältnis mit deinen Chefs?

Markus: Ich denke gut.

Hast du eine Lehre gemacht?

Markus: Ich habe eine Lehre als Fahrzeugschmied begonnen, die ich später aber abgebrochen habe. Danach habe ich eine Anlehre als Bauschreiner gemacht und abgeschlossen.

Was für eine Arbeit hast du nach der Lehre gemacht?

Markus: Nach der Lehre habe ich sieben oder acht Jahre auf dem gelernten Beruf gearbeitet. Danach habe ich Verschiedenes gemacht, wegen den schwierigen Umständen. Ich bin dann eben in die Drogen gefallen. Ich habe das gemacht, was ich finden konnte. Manchmal mochte ich auch nicht arbeiten. Ich bin dann mal ins Jobdach gegangen und seither bin ich dort.

Möchtest du wieder eine Stelle finden im ersten Arbeitsmarkt?

Markus: Im Moment kommt das nicht in Frage. Aber es ist sicher immer irgendwie in meinem Hinterkopf. Das Problem ist einfach, dass ich wegen meinen gesundheitlichen Problemen nur zu 50 Prozent arbeiten kann. Und eine 50-Prozent-Stelle zu finden, wo man auch fehlen kann, wenn's mal nicht geht, das ist sehr schwierig. Es müsste sich grundsätzlich etwas verändern.

Welche gesundheitlichen Probleme hast du?

Markus: Ich bin HIV-positiv. Ich muss deshalb immer Medikamente nehmen. Zudem habe ich Hepatitis und beginne des-

«Wenn ich nicht mehr arbeiten könnte, würde das nicht gut heraus kommen.»

halb in einem Monat mit einer Interferonkur. Ich habe auch Migräne und manchmal auch Rückenschmerzen. Das ist vermutlich durch meine jahrelange Drogensucht ausgelöst worden, durch den Raubbau, den ich an meinem Körper betrieben habe. Das ist alles sehr schwierig. Wenn ich die Interferonkur hinter mir habe und wenn es mir dann gesundheitlich besser gehen würde, könnte ich vielleicht mehr arbeiten.

Hast du Probleme bei der Arbeit im Jobdach wegen deinem Gesundheitszustand?

Markus: Also, manchmal kann ich nicht arbeiten gehen. Aber das ist das Gute im Jobdach. Wenn es mir mal nicht so gut geht, kann ich einfach anrufen und sagen, dass ich nicht kommen kann. In jedem anderen Betrieb kannst du das vergessen, weil du dann einfach weg bist vom Fenster.

Glaubst du, dass dir die Arbeit hilft, weniger Drogen zu konsumieren?

Markus: Auf jeden Fall. Wenn man nicht arbeitet, hat man ein Loch. Solange ich arbeite, bin ich einerseits müde nach der Arbeit und andererseits habe ich eine innere Befriedigung. Wenn ich nicht mehr arbeiten könnte, würde das nicht gut heraus kommen.

Interview: Manuel Brillant
*Name geändert